

SCHAUSPIEL

# Gewölk

Paula Kläy

**THEATER  
MÜNSTER**

ILJA HARJES



# Gewölk

Paula Kläy

URAUFFÜHRUNG

PREMIERE  
16. Januar 2026  
Studio

THEATER MÜNSTER

MAVIE	Luise Zieger
PETER	Ilja Harjes
DER REGISSEUR	Christian Bo Salle
STIMME	Katharina Brenner
STATISTERIE	Hans-Günther Stephan, Rüdiger Wölk
REGIE	Tamara Sonja Aijamathiesen
BÜHNE & KOSTÜME	Anton von Bredow
MITARBEIT BÜHNE & KOSTÜME	Leo Grischa Bingel
DRAMATURGIE	Julia Fiebag

AUFFÜHRUNGSRECHTE: schaeffersphilippen, Theater und Medien GbR  
 AUFFÜHRUNGSDAUER: ca. 1 Stunde und 10 Minuten, ohne Pause.

## CONTENT NOTE

Die Inszenierung behandelt das Thema Tod.  
 Dies betrifft insbesondere die sprachliche Thematisierung  
 vom Sterben von Familienmitgliedern und vom eigenen Tod  
 (Selbstverletzung, Suizid, Sterben)

REGIEASSISTENZ & ABENDSPIELLEITUNG	Lisa Klöpffer, Merle Trautwein
SOUFFLAGE	Donnie Gonzalez
BÜHNENMEISTER	Andreas den Ouden, Hubert Reuters
TECHNIK, BELEUCHTUNG & TON	Martin Hankmann
REQUISITE	Kai Schubert, Susanne Rutenbeck
ANKLEIDERIN	Annika Meier

Die Ausstattung wurde in den Werkstätten des Theater Münster hergestellt.

LEITUNG KOSTÜMABTEILUNG Philipp Winkler / WERKSTATTLEITUNG  
 SCHNEIDEREI Kirsten Hüwe, Birgit Metze / GEWANDMEISTERINNEN Luana  
 Andreotti-Koch, Rosa Hildebrandt, Chiara Stolze / ASSISTENZ DER  
 KOSTÜMLEITUNG Danijel Tropčić

LEITUNG MASKE Enrico Meiritz, Markus Wegmann

TECHNISCHE DIREKTION Christian Petermann / WERKSTATTLEITUNG &  
 KONSTRUKTION Sebastian Grabow / STELLV. WERKSTATTLEITUNG Adrian  
 Lorenz / TECHNISCHE INSPEKTION Jasper Giesen / TECHNISCHE PRODUK-  
 TIONSLEITUNG Brigitte Hamar / TECHNISCHE PRODUKTIONSMITARBEIT  
 Sabrina Volkmer / LEITUNG TON & VIDEO Eugen Hauzel / LEITUNG RE-  
 QUISITE Rolf Timpert / LEITUNG MALSAAL Irina Münstermann / LEITUNG  
 SCHREINEREI Berthold Schröder / LEITUNG SCHLOSSEREI Wolfgang Sen-  
 des / THEATERPLASTIK Cordula Göbel / DEKORATION Martina Schlüter /  
 SPRECHERZIEHUNG Britta Tekotte

Danke an die Kolleg\*innen aus den Abteilungen Bühne, Beleuchtung,  
 Ton, Kostüm, Maske, Requisite, Malsaal, Schreinerei, Schlosserei,  
 Theaterplastik, Dekoration, Statisterie und Transport.

# DIE ALLTÄGLICHKEIT DES VERLUSTS <sup>5</sup>



„Die Bühne ist ein großes Schweigen“ in Paula Kläys Stück *Gewölk*. Es kann erst beginnen, wenn eine gewisse Zeit vergangen ist: „Tauben fliegen drei Mal um das Theater und dann weg.“ Sind diese Tauben nur Tauben? Oder könnten es nicht doch auch Mavies Eltern sein, die, immer schweigend, zuletzt nickend, den Kopf vor- und zurückschiebend, auf einer Parkbank gesichtet wurden? Paula Kläy lässt vermuten, dass sie beides sind, und überspringt mit Leichtigkeit wechselseitig die Lücke, die zwischen Schauspiel und Realität liegt. Mavie und Peter treffen sich unvermittelt auf der Theaterbühne. Mavie ist eine Theaterfigur, die sich ausprobiert, die eigene Existenz ausdehnt. Ihr Gesprächspartner Peter ist der Autor des Stücks „11 Begegnungen mit dem Tod“. Eher unfreiwillig tritt er in Aktion mit seiner eigenen Figur. Seltsamerweise lächelt Mavie sein Lächeln, und so grinst sie direkt zu Beginn dem Autor ihre Eigenständigkeit entgegen. Auf seine Frage, wie Mavie sterben wird, antwortet sie: „Tragisch, man soll um mich weinen.“ Todesmutig also beginnen Mavie und Peter von ihren Verlusten zu berichten, die sich immer wieder in vermeintlich alltäglichen Beobachtungen von Tieren und Gegenständen manifestieren.

Mavie verliert ihre Freundin Lou, nachdem sie zum ersten Mal an den Tod denkt, weil eine Katze vorbeispaziert. Peter sieht eine tote Ratte am Straßenrand, später erzählt Mavie von einer Krähe, die am selben hockt, im Rattenkadaver nistend. Ein vorbeigehendes Kind lernt das Magische Denken und kann größeres Unglück mittels Kopfrechentricks abwenden.

Es muss nur die Nummernschilder der Autos bis zum gewünschten Ergebnis addieren oder dividieren. Mavie erinnert sich an das Ei, das der Vater mit einem Löffel anschlägt; kurz darauf verstirbt er. Peter bekommt von seinem Vater einen Apfelkern geschenkt, bevor ihn die Demenz vergessen lässt, „wie man lebt“.

Mavie, Peter und dem zu guter Letzt auch die Szenerie betretenden Regisseur passieren elf Momente, die ihnen Vergänglichkeit bedeuten. Kläy schreibt damit jene Archive fort, die persönliche wie zivilisatorische Verluste aufzeichnen und in der Dialektik von Leben und Sterben nach Trost suchen. Im *Verzeichnis einiger Verluste* schreibt Judith Schalansky über Tiere, Inseln, Gemälde, Gedichte, die der Welt abhanden gekommen sind: „Am Leben zu sein bedeutet, Verluste zu erfahren.“ Diese Unausweichlichkeit liegt *Gewölck* zugrunde, aber die sich ihrer selbst bewussten Theaterfiguren haben die Macht, sich zu überschreiben und zu überschreiten. Dabei gleitet die Bühnenrealität mit ihrer offensichtlichen Gemachtheit immer wieder in die vermeintliche Alltäglichkeit des Verlustes hinein. Als ob Mavie und Peter dem zufällig sortierten Leben misstrauten und ihnen gleichzeitig keine andere Wahl bliebe, als im unausweichlichen Vergehen Sinn zu finden. „Im Grunde ist jedes Ding immer schon Müll, jedes Gebäude immer schon Ruine und alles Schaffen nichts als Zerstörung, so auch das Werk all jener Disziplinen und Institutionen, die sich rühmen, das Erbe der Menschheit zu bewahren“, schreibt Schalansky. Die von Kläy für *Gewölck* erdachte Bühne ist eine solche Institution; das Geschehen entsteht und löst sich in der eigenen, offen benannten Theatralität wieder auf. Kläy versucht sich dabei, ähnlich wie auch Joan Didion in *Das Jahr des magischen Denkens*, dem Unbegreiflichen über das Alltägliche anzunähern. „Im Angesicht der Katastrophe konzentrieren wir uns auf die Belanglosigkeit der Umstände, in denen das Udenkbare passierte, den klaren blauen Himmel, aus dem das Flugzeug stürzte; [...] die Schaukeln, wo die Kinder spielten, bevor die Klapperschlange aus dem Efeu schoss.“ Die alltäglichen Gegenstände, Tiere und Räume sind schon da, sie gehören vor und nach dem Verlust zu unserem Leben. In *Gewölck* sind das die nickenden Tauben, streunenden Katzen, die

tote Ratte, die Krähe, die zu verrechnende Nummernschilder, das aufzuschlagende Ei, der hergeschenkte Apfelkern, der fallende Vorhang im Theater.

Paula Kläy verschiebt die Härte der realen Verluste auf die Theaterbühne, wo sie gleichzeitig wahr und erfunden sind. Wo der Bühnennebel das Vergessen von Peters dememtem Vater ist, aber eben auch – Bühnennebel, inszeniert von einer Theaterfigur, die ein Regisseur ist. Damit erhebt der Text die Traurigkeit zu einem absurd-humorvollen Experiment, in dem sich Mavie dem Verlust verweigern kann. Sie schreit nach dem Leben und der Liebe, von der Angst vor Verlusten nicht kleinzukriegen, und mit dem starken Willen, auch über den Tod selbst zu bestimmen.

VICTORIA WEICH

Leitende Schauspiel dramaturgin am Theater Münster

# Alle Figuren träumen heimlich vom Sein!

GEWÖLK





# EIN GESCHICKTER ZAUBERER

Drei Fragen an Paula Kläy

Paula, *Gewölk* ist ein Text, der Dich schon lange begleitet. Was war der Anlass ihn zu schreiben? Wie hat er sich entwickelt?

Als ich den Text angefangen habe, war es für mich der Versuch, anders übers Schreiben fürs Theater nachzudenken, als ich es bisher getan habe. Ich wollte weg von der Geschichte und der Handlung und mich mit dem Herstellen der Illusion beschäftigen. Und dann haben sich die Themen eingeschlichen. Anfangs war es für mich eine Abhandlung über den Tod, dann habe ich darin über Vergänglichkeit nachgedacht, später auch über das Unheimliche, das Ungreifbare.

Bei Deinem Stück *Gigantische Einsamkeit* wird ein Roboter-

hund zum Trauerhelfer, Deine *Felix Krull*-Überschreibung ist in einer Ruine platziert und Deine Texte für die Installation *Leave a message after the beep* widmen sich dem Verschwinden. Immer wieder beschäftigst Du Dich in Deinen Texten mit Verlust-erfahrungen. Warum?

Verlusterfahrungen und der Tod sind unangenehme Themen, die man lieber auf die lange Bank schiebt und sich nicht dazusetzt. Der Alltag ist mit seiner hohen Taktung oft nicht ausgelegt für den Umgang mit Trauer. Das Theater ist ein Ort an dem wir eine andere Wahrnehmung erproben können. Die Zeit kann im Theater z.B. langsamer vergehen. Das erlaubt einem das Hinschauen und Horchen in die entlegensten Winkel.

So müssen wir nicht die vorgefertigten Floskeln aus der Wirklichkeit übernehmen, sondern können es uns erlauben, anders nach Trost zu suchen.

Die Figuren von *Gewöl*k sind in einer Theatersituation platziert. Es gibt Autor, Figur, Regisseur, aber auch Lichttechnik und ein Publikum. Was interessiert Dich an diesem Setting?

Da es in *Gewöl*k so viel um Konstruktion von Erzählungen

geht und darüber, wo die Realität brüchig wird, erlaubt es mir dieses Setting natürlich auf beiden Ebenen gleichzeitig zu erzählen: Es gibt die Theaterbühne als Ort in der Realität, die gleichzeitig eine Stätte der Fantasie ist. Oder: Hier ist die Nebelmaschine, die Nebelfluid verdampft und Illusion produziert. Ich bin selbst eher bereit zu Staunen, bei einem geschickten Zauberer, der mir seine Tricks schon verraten hat.

DIE FRAGEN STELLTE  
JULIA FIEBAG

Ich glaube nur, dass es die Möglichkeit einer Schmerzverschiebung gibt: Aus der Wirklichkeit in die Fiktion hinein. Wenn die Fiktion die Ausflucht der Wirklichkeit ist, dann bürgt der Tod in der Fiktion schließlich für das Leben in der Wirklichkeit oder nicht. Oder nicht!!!



ILJA HARJES, LUISE ZIEGER

# UNTERGEHENDE INSELN



Ich habe mich  
verbeugt und  
während ich mich  
verbeugt habe, hat  
das Publikum gesagt:  
Schade.

Im Rahmen ihrer Hausautor\*innenschaft (2024/25) hat Paula Kläy gemeinsam mit Regisseur Jakob Altmayer die begehbare Installation *Leave a message after the beep* für das Foyer im Kleinen Haus entwickelt. Ausgehend von *Gewölk* widmet sie sich dem Verschwinden. *Untergehende Inseln* ist einer der 10 Texte, die für die Installation entstanden sind.

Ein Kreuzfahrtschiff der Flotte Farewell-Tours fährt im Untergang begriffene Orte an. So auch diese Insel, auf der Marian O. arbeitet, eine pensionierte Leuchtturmwärterin. Da der Untergangstourismus ein hart umkämpfter Wirtschaftszweig ist, setzt das Unternehmen Farewell-Tours auf die, wie der CEO zu sagen pflegt: *Magie der guten Geschichte*. Deswegen schickt Marian O. Montag bis Freitag, wenn das Schiff vorbeizieht, händisch Leuchtfeuer in die Nacht. Auf dem Schiff wird ihr eine Liebesgeschichte angedichtet, die ein tragisches Ende genommen hat. Der Kapitän achtet beim Erzählen darauf, einiges in der Schwebelage zu halten, da er weiß, dass die eigene Fantasie, einmal angeregt, der leistungsstärkste Motor in Sachen Grausamkeit ist. Und so hört man die an der Reling stehenden Tourist:innen zu dem Bugwellen-Sound über das Ende spekulieren. Während sie vor Marian O.s *Festung der Einsamkeit* Raketen zünden, schwimmt im Gewässer die Pyrotechnik vergangener Schiffsfahrten. In einer Sekunde verschlucken die Wasserbewohner mehrere hundert Feuerwerkskörper und werden zu Leuchtfischen.



Paula Kläy  
AUTORIN

Paula Kläy ist 1997 in Zürich geboren und studierte Szenisches Schreiben an der UdK Berlin. Ein Auszug aus ihrem Text *Gewölk* war 2023 im Rahmen der Autor:innen-theatertage am Deutschen Theater Berlin zu sehen und ihr Stück *Oberland* erhielt bei der Langen Nacht der neuen Dramatik 2023 den Publikumspreis. Ihre Stücke wurden am Schauspielhaus Graz, an den Münchner Kammerspielen, am Theater Bonn und am E.T.A. Hoffmann Theater Bamberg zur Uraufführung gebracht. In der Spielzeit 2024/25 war sie Hausautorin am Theater Münster und konnte sich mit der Installation *Leave a message after the beep* im Foyer Kleines Haus mit ihren Texten dem Münsteraner Publikum vorstellen.

Tamara Sonja Aijamathiesen  
REGIE

Tamara Sonja Aijamathiesen, 1992 in Dänemark geboren, studierte Theater- und Performancestudien an der Universität Kopenhagen und Theaterregie an der Hochschule für Musik und Theater Hamburg. Während ihres Studiums inszenierte sie am Kolding Egnsteater (DK) und wurde für die szenische Einrichtung von *Gewölk* zusammen mit Autorin Paula Kläy zu den Autor:innen-theatertagen am Deutschen Theater Berlin 2023 eingeladen. Für ihre Abschlussinszenierung *SALOME* am Thalia Theater wurde Aijamathiesen von dem Verband der dänischen Theaterregisseure mit dem Anders Lundorph-Stipendium ausgezeichnet. Es folgten u.a. Inszenierungen am Aalborg Teater (DK) und am St. Pauli Theater. In der Spielzeit 25/26 arbeitet Aijamathiesen neben *Gewölk* am Theater Münster an der Stückentwicklung *Sleeping Beauties* am Jungen Schauspielhaus Hamburg und der Uraufführung und Überschreibung von *Felix Krull* in Zusammenarbeit mit Paula Kläy am E.T.A. Hoffmann Theater in Bamberg.

Anton von Bredow  
BÜHNE & KOSTÜME

Anton v. Bredow, 1996 in Hamburg geboren, studierte Bühnenraum bei Raimund Bauer an der HFBK Hamburg und als ASA-Stipendiat an der École des Beaux Arts Paris im Filmbereich bei Clément Cogitore und der Konzeptkunst bei Alvaro Urbano und Petrit Halilaj. Es folgten eigene Arbeiten in Sprech- und Musiktheater u. a. auf Kampnagel, Theater Bremen, Staatsoper Hamburg, Staatstheater Kassel, Deutsches Schauspielhaus, Schauspielhaus Wien, wiederholt mit u. a. den Regisseur\*innen Christiane Pohle, Maike Schuster, Woody Mues oder im Film; darunter das Set für *Abi Ma Ansa* (Regie Mariam Mekiwi, Berlinale 2018) oder *Civil Dusk* (David Uzochukwu & Jünglinge Film, CPH:DOX 2022). Er entwirft den Raum für die Fashion Show Paris F/W 2025 für 032c. Der deutsch-schweizerische Kinodokumentarfilm *Architektur des Glücks* (2025) ist sein Autoren- und Regiedebüt. Zurzeit ist Bredow in der Entwicklung des Setdesigns für *Death and the Maiden* von Adina Pintilie (Goldener Bär 2018). *Gewölk* ist seine erste Zusammenarbeit mit Tamara Aija Mathiesen.

Leo Grischa Bingel  
MITARBEIT BÜHNE & KOSTÜME

Leo Grischa Bingel studiert Modedesign in Hamburg. Nach einigen Erfahrungen an Photo- und Filmsets, arbeitet er mit *Gewölk* das erste Mal am Theater, unter der Leitung von Anton von Bredow.

# Ausgezeichnete Filmkunst miteinander erleben.

**OCINEMA**  
& Kurbelkiste

Warendorfer Straße 45  
48145 Münster



Programmheft  
*Gewölk*

Theater Münster,  
Spielzeit 2025/26

Generalintendantin und  
Leiterin Musiktheater  
Dr. Katharina Kost-Tolmein

Verwaltungsdirektor  
Dominik Baumann

Schauspieldirektor  
Remsi Al Khalisi

Redaktion  
Julia Fiebag

Fotos  
Hans Jürgen Landes (entstanden im Rahmen  
der Hauptprobe am 12.01.2026)  
Seite 10, Paula Kläy: Helene Lehrkamp

Gestaltung  
Julia Pidun,  
Bureau Johannes Erler, Hamburg

Umsetzung Layout  
nur | design.text, Münster

---

Theaterkasse  
0251 59 09-100

[theater-muenster.com](http://theater-muenster.com)



#### TEXTNACHWEISE

*Ein geschickter Zauberer* ist  
ein Originalbeitrag für dieses  
Programmheft.  
Victoria Weich (Leitende Schau-  
spieldramaturgin): *Die Alltäglich-  
keit des Verlusts*.  
Paula Kläy: *Untergehende Inseln*.

Die Texte wurden teilweise redak-  
tionell gekürzt und bearbeitet.

gefördert durch:

Ministerium für  
Kultur und Wissenschaft  
des Landes Nordrhein-Westfalen



[theater-muenster.com](http://theater-muenster.com)